

## Vorwort

**Camillo Schumann** wurde am 10. März 1872 in Königstein/Sachsen als Sohn des Stadtmusikdirektors Clemens Schumann (1839-1918) geboren. Schon im frühen Kindesalter lernte er mehrere Instrumente zu beherrschen und trug viel zum häuslichen Musizieren bei. Im Alter von 12 Jahren übernahm er die Leitung der örtlichen Bläsergruppe zum traditionellen Turmblasen auf dem Turm der Stadtkirche. 1889 trat er in das Leipziger Konservatorium ein, wo er bis 1893 eine grundlegende Ausbildung erhielt. Seine Lehrer waren der Komponist Carl Reinecke, der Musiktheoretiker Salomon Jadassohn, der Klavierpädagoge Bruno Zwintscher und der Organist Paul Homeyer. 1894/95 ging er nach Berlin an die Hochschule für Musik und studierte bei Woldemar Bargiel und Robert Radecke und machte dort „einen in jeder Hinsicht rühmenswerten“ Abschluss.

Am 1. Oktober 1896 wurde er als Organist an die Stadtkirche St. Georg sowie an die Wartburgkapelle in Eisenach berufen. Dort entfaltete er eine rege Tätigkeit und erarbeitete sich ein enormes Orgelrepertoire, das Werke von Gabrieli bis Reger umfasste, und einen Schwerpunkt im Werk von J. S. Bach hatte. In Eisenach fanden auch die meisten Uraufführungen seiner eigenen Kompositionen statt. Zusammen mit seinem Bruder Georg setzte er sich besonders für den Neubau einer großen Jehmlich-Orgel in der Georgenkirche und für die Instandsetzung des Bach-Hauses in Eisenach ein. Als Pianist, Organist und Leiter der Eisenacher Triovereinigung war er ein weithin gerühmter Interpret und Virtuose. Seine interpretatorischen und kompositorischen Leistungen würdigten Persönlichkeiten wie Hermann Kretzschmar, Wilhelm Berger, Paul Claussnitzer, Alfred Lorenz, Arnold Schering und Anton Rubinstein. Für seine großen musikalischen Verdienste wurde ihm der Titel „Großherzoglich Sächsischer Musikdirektor und Hoforganist“ verliehen.

1911 wurde Schumann Mitglied der „Gemeinschaftlichen Sachverständigen-Kammer Thüringer Staaten für Werke der Tonkunst“ in Weimar. Am Brillschen Konservatorium in Eisenach erhielt er eine Dozentur für Orgel und Tonsatz. Schumann siedelte im Jahre 1914 nach Bad Gottleuba über. Dort widmete er sich ganz seinem kompositorischen Schaffen. Die Nöte der Kriegs- und Nachkriegszeit bewirkten zunehmende Einschränkungen in wirtschaftlicher Hinsicht, zumal er an seiner traditionellen Kompositionsweise festhielt. So wurde es schwierig, seine neuesten Werke verlegen zu lassen. Der Not gehorchend übernahm Schumann weitere kirchenmusikalische Dienste in Markersbach (1921-1946) und Langenhennersdorf (1928-1941). Darüber hinaus komponierte er unbeirrt weiter und konzertierte als Orgelsolist u.a. in Dresden, Pirna und Königstein. Camillo Schumann starb am 29. Dezember 1946 in Bad Gottleuba, wo er auch beigesetzt wurde. Sein Grab ist noch heute erhalten.

Camillo Schumanns Œuvre umfasst über 300 Kompositionen, darunter eine Vielzahl kammermusikalischer Werke, Klavierstücke, Kantatenwerke mit Orgel oder Orchester, Stücke für Harmonium und ein umfangreiches Orgelwerk. Dieses beinhaltet neben sechs Sonaten noch einige groß angelegte Kompositionen und zahlreiche Choralvorspiele. Hinzu kommen noch Werke für Violine bzw. Violoncello und Orgel. Schumanns Kompositionsstil ist sehr von Brahms beeinflusst. Die ausgeprägte, wundervolle Melodieführung, besonders in den langsamen Sätzen, ist von großer Schönheit. Die Ecksätze seiner zyklischen Werke haben meist symphonische und mitunter virtuose Züge.

Dass das Gesamtwerk Camillo Schumanns noch fast vollständig vorhanden ist, ist zunächst Verdienst von Harald Schurz, der 1954 das Königsteiner Musikarchiv gründete. Dieses Archiv umfasst eine Vielzahl von Kompositionen sächsischer Meister, darunter das Gesamtschaffen Camillo Schumanns, sowie weitere Zeugnisse des lokalen und überregionalen Musiklebens. Camillo Schumanns Gesamtwerk wird heute von einer Erbegemeinschaft verwaltet, der für die

Bereitstellung der Erstdrucke herzlich gedankt sei. Die ganze Sammlung liegt heute katalogisiert im Sächsischen Hauptstaatsarchiv in Dresden.

Schumann schrieb seine erste Orgelsonate d-Moll op.12 im Alter von 26 Jahren und widmete sie seinem Orgelkollegen und Freund Samuel de Lange (1840-1911). Sie erschien 1899 im Leipziger Verlag Rieter-Biedermann. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts war sie nicht mehr im Handel erhältlich und wurde auch nie wieder neu aufgelegt.

Der Grundzug der Sonate scheint bereits in der Tempoangabe des ersten Satzes auf: „Allegro appassionato“, und ein leidenschaftlicher Gestus durchzieht tatsächlich das gesamte Werk. Die Sonate ist im Geiste des 19. Jahrhunderts geschrieben und bietet einige charakteristische Merkmale der romantischen Musik wie schwelgerischer Duktus und virtuose Partien.

Außerordentlich kontrastreich verläuft der erste Satz mit seiner sehr gegensätzlichen Thematik. Schumann wählt formal das klassische Sonatenprinzip, das er in späteren Werken immer mehr vertiefte. Der mit „Andante con Pieta“ überschriebene dreiteilige zweite Satz besticht durch seine elegante Poesie und Lyrik. Schon allein die bei Schumann immer wieder anzutreffende, anrührende Themenfindung macht dieses Stück zu einem überaus expressiven Seelenbild.

Der dritte Satz „Pastorale“ ist als Trio konzipiert und verläuft fugiert. Im Verlauf des Satzes erscheint der Choral „Lobe den Herren“ im Pedal. Der Finalsatz beginnt mit einer dramatischen Abwärtsbewegung im unisono, bevor das ungestüme erste Thema einsetzt. Das zweite Thema wird kontrastierend mit dem Choral „Lobt Gott, ihr Christen allzu gleich“ (Schumann zitiert die von Nikolaus Hermann stammende, in Mitteldeutschland seinerzeit verbreitete alternative Textfassung „Lobt Gott, ihr Christen, freuet euch“) verbunden, der zunächst in der Oberstimme, später im Pedal auftritt. Schumann zelebriert in diesem Satz eindrucksvolle Stimmungswechsel und verleiht dem gesamten Geschehen einen aufgewühlten Charakter. Der Schluss ist triumphal mit einem ins Fortissimo gesteigerten Zitat des Chorals.

Die Manualangaben des Erstdrucks (I., II., III.) wurden in unserer Neuausgabe geändert in die Bezeichnungen HW (Hauptwerk), SW (Schwellwerk) und Pos. (Positiv). Mittig stehende Werkangaben bezeichnen das Spiel beider Hände auf dem jeweiligen Manual. Der zuverlässige Notentext des Erstdrucks bedurfte nur geringfügiger Eingriffe; Änderungen gegenüber der Vorlage und Herausgeberzusätze wurden in Klammern gesetzt bzw. durch Fußnoten kenntlich gemacht.

Mit dieser Neuausgabe wird entdeckungsfreudigen Organisten eine ebenso qualitätvolle wie klangschöne romantische Orgelsonate wieder zur Verfügung gestellt, die sich für konzertante Aufführungen nicht nur zur Weihnachtszeit bestens eignet.

*Obgleich diese Sonate für eine grössere Orgel mit 3 Manualen komponiert ist, so lässt sich dieselbe, besonders deren Mittelsätze, bei geschickter fachkundiger Registratur auch auf kleineren Orgeln ausführen, wie überhaupt eine verständnisvolle, dem Charakter der Komposition entsprechende Anwendung der Register unerlässlich ist zur Erzielung der beabsichtigten Wirkung.*

*Der Verfasser, Eisenach am 02. Februar 1899*

Herrn Professor SAMUEL DE LANGE  
verehrungsvollst gewidmet.

Fotokopieren  
grundsätzlich  
gesetzlich  
verboten



# Sonate für Orgel Nr. 1

op.12

## I.

Camillo Schumann  
1872-1946

**Allegro appassionato**

Manual

HW

*mf*

Pos.

*cresc.*

7

14

HWf

Pos.

## II.

## Andante con piet 

Manual

Pos. *p*

Pedal

6

10

*SW pp*

## III.

## Allegretto quasi Pastorale

Manual

Pos.\* *p*

*sempre legato*

Pedal

6

Pos. *p*

Pedal

11

Pedal

16

„Lobe den Herren”

Pedal

Ped. hervortretend  
mit 8' u. 16'

\* Dieser Satz kann auch als Trio auf zwei Manualen gespielt werden, abgedruckt werden die originalen Manualangaben des Komponisten (der Hg.).

# IV. Finale

**Andante sostenuto**

**accel.**

Manual

Pedal

*f* mit Koppel

7

*rit.*

12

**Allegro animato**

*Pos. mf*

16

HWf

This system contains measures 16 through 21. It features a grand staff with a treble clef and a bass clef. The music is in a key with one flat (B-flat major or D minor). Measure 16 starts with a treble clef and a bass clef. The treble staff has a melodic line with eighth and sixteenth notes, while the bass staff has a more rhythmic accompaniment. A dynamic marking of *HWf* (half-whisper forte) is placed in the right-hand staff between measures 18 and 19. The system concludes with a double bar line at the end of measure 21.

22

This system contains measures 22 through 25. The treble staff continues with a melodic line, and the bass staff provides accompaniment. The music maintains the same key signature. The system ends with a double bar line at the end of measure 25.

26

This system contains measures 26 through 28. The treble staff features a melodic line with eighth notes and slurs. The bass staff has a rhythmic accompaniment. The system concludes with a double bar line at the end of measure 28.

29

rit.

This system contains measures 29 through 32. The treble staff has a melodic line with eighth notes and slurs. The bass staff has a rhythmic accompaniment. A *rit.* (ritardando) marking is placed above the treble staff in measure 31. The system concludes with a double bar line at the end of measure 32.